

## f) Hexerei

Zauberei wurde schon in den alten Hochkulturen Babyloniens und Ägyptens bestraft, die Germanen verbrannten Schadenzauberer und auch das Zwölftafelgesetz der Römer sah die Todesstrafe für negativen Zauber vor. Zur gezielten Verfolgung vermeintlicher Hexen kam es aber erst in der Frühen Neuzeit. Die Hexenverfolgungen in Europa fanden überwiegend zwischen 1450 und 1750 statt, wobei sie ihren Höhepunkt in Deutschland zwischen 1550 und 1650 erreichten. Obergriesheim blieb vom Hexenwahn nicht verschont. Die Obergriesheimerin Jutta Freimann hat sich in ihrer wissenschaftlichen Hausarbeit für das Lehramt an Realschulen unter dem Thema „Hexenverfolgung in Südwestdeutschland: Gestaltpädagogische Erschließung im Unterricht“ mit einem Hexenprozess gegen drei Angehörige einer Obergriesheimer Familie beschäftigt<sup>412</sup>. Ihrer Arbeit liegen Akten zugrunde, die sich im Staatsarchiv Ludwigsburg unter B 262 Bü 50 und B 265 Bü 208 befinden.

Danach lebte 1584 in Obergriesheim die Familie Raudenbusch, die unter anderem aus dem Vater Helias Raudenbusch, seiner Ehefrau Catharina und der Tochter Gertraut bestand. Um 1584 schienen sich in Obergriesheim bestimmte Krankheits- und Unglücksfälle zu häufen. Hätte man dies früher als Schicksal betrachtet, so ließ der Trend der damaligen Zeit plötzlich auch in Obergriesheim bösen Zauber einzelner Personen als Ursache vermuten. Bald streute die Gerüchteküche, dass die Raudenbuschs hinter den Missgeschicken steckten. Die „Mumlung“<sup>413</sup> wurde auch dem Amtmann in Heuchlingen zugebracht. Da die Angst im Dorf wuchs, sah sich der Amtmann zum Handeln veranlasst.

Am 15. Mai 1584 setzte er auf dem Rathaus in Obergriesheim eine Befragung der Gemeindeglieder an. Pfarrer Mareis Kappert musste protokollieren. Befragt wurden der Bürgermeister Hanns Storckh, Michel Weyler, Kilian Kreyß, Nickhel Heckner, Deboldt Heckler, Hanns Greyß, Jeorg Zettler, Jeorg Zettler alt, Petter Weber, Jeorg Weickh, Caspar Weickh, Lorenz Loer, Alexander Weickh, Andreas Bennder, Max

Ritter, Hanns Muth, Hanns Krausser und Velte Gerlin. Der Bürgermeister Hanns Storckh berichtete von Krankheit und Tod seines Sohnes, die laut des seinerzeit herbeigerufenen Heilers Münch nicht natürlichen Ursprungs, sondern von bösen Mächten verursacht seien. Da Helias Raudenbusch gerücheweise mit solchen in Verbindung gebracht wurde, müsse er verantwortlich sein. Kreyß berichtete von seinem Knecht Paul Schiffer, dem Helias Raudenbusch auf die Schulter geklopft habe. Daraufhin sei dieser mehrmals „schwach“ geworden. Kreyß führte auch die Krankheit seiner Frau und seines Pflegesohnes auf die Zauberei der Raudenbuschs zurück. Heckner berichtete, dass er Catharina Raudenbusch die Bitte um ein Ferkel abgeschlagen hatte. Daraufhin sei das Mutterschwein erkrankt. Den Tod eines seiner Pferde führte er darauf zurück, dass er eine weiße Taube angeschossen hatte. Helias Raudenbusch hatte die Taube aufgenommen und gepflegt. Als er, Heckner, aufs Feld wollte, um Tauben zu schießen, sei er von Catharina Raudenbusch beobachtet worden. Sein Gewehr habe danach versagt, was er, Heckner, auf Zauberei der Catharina Raudenbusch zurückführe. Catharina Raudenbusch sei auch für ein schreckliches Unwetter verantwortlich. Er habe gesehen, wie diese sich bei der Heuernte mit nach hinten geschlagenen Ärmeln in einen Graben gelegt habe. Als sie nach einer Viertelstunde wieder aufgestanden sei, sei das Unwetter ausgebrochen. Jeorg Zettler erklärte, dass Catharina Raudenbusch verärgert gewesen sei, dass der Amtmann ihm und nicht wie früher ihr den Auftrag gegeben hatte, die Herrenwiese zu mähen. Im Gundelsheimer Bad habe sie zu anderen Obergriesheimer Frauen gesagt, dass er sich lieber um sein Kind kümmern solle, das krank sei und immer kränker würde. Tatsächlich sei das Kind so krank geworden, dass es starb. Kurz vorher habe Catharina Raudenbusch dem Kind noch die Hände gefaltet. Petter Weber berichtete, dass seine Frau wohl einer Tochter der Raudenbuschs die Bitte um Kraut abgeschlagen habe. Daraufhin seien sein Pferd, eine Kuh und er selbst krank geworden. Ein hinzugezogener Heiler habe Zauberei als Ursache gesehen.



*Deutschorden-Schloss in Neckarsulm*

Caspar Weickh, der sich als Heiler betätigte, berichtete von übermäßiger Beanspruchung. Er werde in mancher Nacht in drei oder vier Häuser gerufen, um mit Segen und Gottes Hilfe den Menschen und dem Vieh zu helfen. – Der Amtmann zu Neckarsulm und der Hauskomtur zu Horneck fragten beim Deutschmeister in Mergentheim an, wie sie in der Sache weiter verfahren sollten.

Der Deutschmeister ordnete eine erweiterte Befragung an, die in Anwesenheit des Amtmanns zu Heuchlingen durchgeführt werden sollte. Fragwürdig schien ihm aber auch die Person des Caspar Weickh, der sich anmaßte, Hexenwerk diagnostizieren zu können.

Am 15. Juni 1584 fand eine zweite Befragung statt, bei der die Amtmänner von Neckarsulm und Heuchlingen anwesend waren. Die oben genannten 19 Männer wurden ein zweites Mal vernommen und zusätzlich Caspar Zettler, Paul Schiffer, Petter Groh, Simon Heckhler, Hanns Lorle, Martte Weyler, Kilian Weyler, Mattes Ritter, Nickhel Heckhler, Martte Leuz, Kilian Bender, Peter Beig, Hanns Lang, Melcher Greiß, Hanns

Groh und Mattes Welckher. Der Bürgermeister Hanns Storckh räumte ein, dass er auf Grund des umlaufenden Gerüchts glaube, dass Helias Raudenbusch für den Tod seines Sohnes verantwortlich sei. Wie ihm erging es den meisten der Befragten. Nur Michel Weyler, Georg Zettler, Paul Schiffer, Nickhel Heckhler und Welte Greiß meinten Helias, Catharina und Gertraut Raudenbusch unabhängig von der „mumlung“ beschuldigen zu können. Bei der Vernehmung wurde deutlich, dass Helias Raudenbusch offenbar ein streitbarer Mensch war. Der junge Jeorg Zettler war mit Raudenbusch bei der Jagd aneinandergeraten. Der alte Zettler hatte mit Raudenbusch wegen einer Wiese am Tiefenbach gestritten. Dabei hatte der wegen des Streits von Raudenbusch angerufene Amtmann zu Gunsten Zettlers entschieden, worauf ihm Raudenbusch vor der ganzen Gemeinde Zettler Rache geschworen hatte. Kurz darauf wurden zwei Kinder und eine Kuh Zettlers krank. Michel Weyler, Caspar Zettler, Petter Groh, Hanns Lorle und Melcher Greiß erwähnten, dass auch schon die Mutter der Catharina Raudenbusch ver-